

Reise in die 70er – Teil 3

Samstag, 18. Oktober 2008 um 21:29 Uhr

von [Sandmann](#)

Heute wird's wirklich ein Bilderbuch

Ay ihr da in der Gegenwart,



Am heutigen Tag steht einmal nicht der **VW K70** im Vordergrund, denn alle Fotos von ihm sind im Kasten. Nein, Örg und ich wagen uns an meine ganz persönliche Vergangenheitsbewältigung. Falls Sie den Anfang verpasst haben sollten, hier lesen Sie zunächst die dramatischen Geschichten von [Teil 1](#) und [Teil 2](#). Mit einer Umgebungskarte und drei Fotoalben bewaffnet machen wir uns um 9.30 Uhr morgens auf die Spurensuche. Die Spuren meiner Kindheit oder das, was von den damaligen Schauplätzen 30 Jahre später noch übrig ist. Sozusagen ein Buchen- und Burgentag, mit ganz viel Haaransatz und einer klaren Meinung über den Unterschied zwischen den ewig Gestrigen und denen, die mit Sonne im Herzen einfach nur mal zurück blicken...

Mir wurde schon mehrfach vorgeworfen, ich würde nur in meiner Vergangenheit rumhängen und dabei den Blick nach vorn verlieren. Hm. Was soll ich dazu sagen? Wenn man zwei gesunde Kinder auf einen guten Weg bringt, erfolgreich an der eigenen Existenz bastelt und nebenbei Menschen fröhlich macht kann das nicht so gestrig sein. Örg hat sogar noch ein Zwergi mehr als ich. Wir müssen einfach ab und an mal den Akku aufladen.



Wir blicken nicht wie unsere Eltern auf die Schrecken eines Weltkrieges und die wieder aufgebauten Trümmer zurück. Das wollte man zurück lassen und nie wieder sehen. Aber was deren bunte, sorgenlose Zukunft der 70er Jahre war, ist heute unsere *eigene* Vergangenheit. Für uns gibt es keine klar erkennbare, sorgenfreie Zukunft, wir blicken auf eine Welt im Umbruch, auf immer schnellere, flexiblere Lebensweisen und immer unübersichtlichere globale Strukturen. Da gucke ich doch lieber ab und an mal nach hinten und freu mich über einen bunten Film, in dem Bäume die Verkehrsschilder fressen...

Die Fortsetzung der Stüterhof-Fotos startet eine Schwimmerkammerfüllung nebenan, ein Stück hinter Johanniskreuz auf der B48 nach Annweiler. Dort steht die **Kaiser-Wilhelm-Buche**, eine mächtige dreistämmige Erscheinung, berühmt genug, als dass mein Papa uns damals da drauf fotografiert hat.



Sehen Sie? Da geht es schon los. Sie ist nicht mehr, die harfenförmige Buche. Schon zwei Jahre nach meinem Abi hat sie ein Sturm dahin gerafft, aber der Pfälzer Waldverein hat eine neue in den Stumpf gepflanzt. Die Wurzeln der Mutter lassen sich noch rekonstruieren. Na – warum nicht trotzdem ein Foto machen?

Weiter geht es ins lauschige **Annweiler am Trifels**. Hierhin gingen einige von Papa Kalles Klassenfahrten (er war Lehrer...), hier ist Burg Trifels mit besagtem finalen Foto und hier finden wir auch die Madenburg.

Ein Spielplatz vor der Jugendherberge. Schwesterchen Anita und ich wippen auf einer wahrlich dicken Wippe. Im Hintergrund der Audi 100 5E, Treppen aus Beton und die Herberge. Sie liegt noch immer ganz oben auf dem Berg, wo sollte sie auch hin? Der Spielplatz ist noch da, wirkt von oben allerdings irgendwie kleiner...

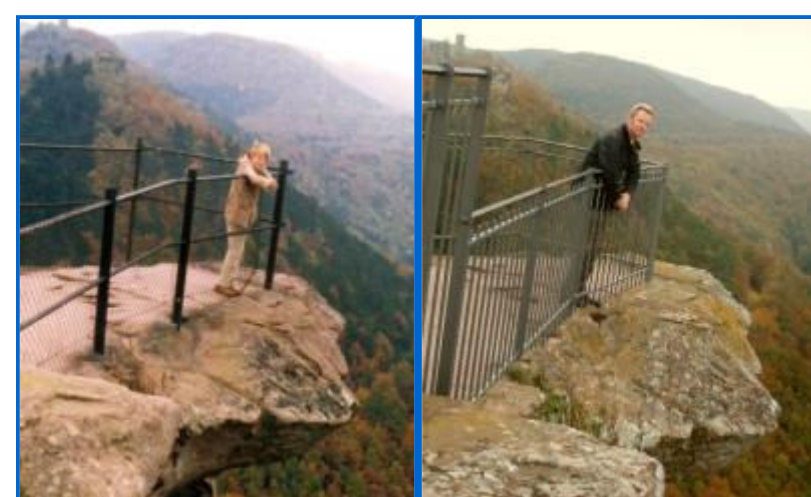


Jemand hat ihn ein wenig übersichtlicher gestaltet und die heute wohl als lebensbedrohlich eingestuften Klettergerüste abgeholt. Auch die Wippe ist kürzer, steht aber noch an Ort und Stelle. Die Birke im Hintergrund hat nur noch zwei ihrer hier üblichen drei Stämme, immerhin ist sie keinem Sturm von 1992 zum Opfer gefallen. Aber ihre Nachbarin rechts. Lassen Sie uns ein wenig wippen. Wann haben Sie das zuletzt gemacht?

Wir fahren auf die **Burg Trifels**. Oberhalb der Stadt. Auf dem Berg gegenüber der Herberge.



Als der bunte Herbstwald aufbricht und den Blick freigibt, halten wie den alten NSU Autowagen am Wegesrand an. Sofort fällt einem passierenden emsigen Wanderergrüppchen mit Durchschnittsalter 56 auf, dass wir vorne ein anderes Nummernschild als hinten haben. Ups? Ach – vorn ist noch das nachgeprägte Kalle-Kennzeichen dran. Na was soll's. Uns belehren lassend, dass das nicht erlaubt sei aber dass wir ein wunderschönes Auto fahren würden ("Was ist das denn eigentlich?") entlassen wir die Kaffeegesellschaft in ihren grauen Alltag und blicken ehrfürchtig zu dem alten Gebäude auf.

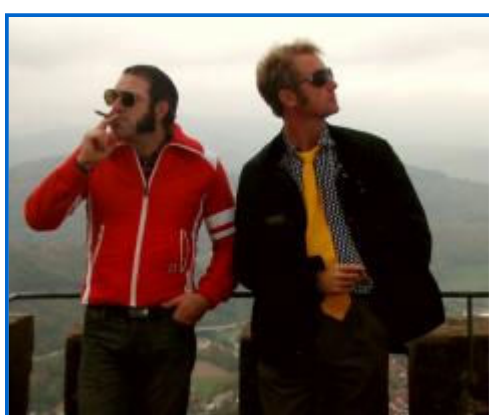


Sentimentalerweise hat man im Laufe der Jahre die Verankerung der Gitter am Abgrund geändert, so dass Örg nun die Kamera am Stativ über das versetzte Geländeer halten muss, um ungefähr den Standort meines Papas einzunehmen. Mann, ist das kalt und windig hier! Die dicken Barbour-Wachsjacken haben wir nicht umsonst mitgenommen!

Bevor Örg und ich eine Besichtigung der rustikalen Innenräume angehen, steht das für mich dramatisierte Bild des heutigen Tages an: Das letzte Foto im letzten gemeinsamen Urlaub meiner Familie. Die Hintergründe sind eine andere Geschichte. Nach diesem Bild bleibt das Album auf den folgenden Seiten für immer weiß.



Schlechtwetterprognosen treffen am heutigen Tag leider zu. So ist er, der Herbst im Jahr 2008. Wir haben niemanden gefunden, der meine Mama spielen wollte. Und es war auch recht artistisch, innerhalb der 10 Selbstausrösersekunden hinter das neue Geländer zu kommen. Und? Fast identisch, oder? Achten Sie auf die drei Flechten auf den Steinen links. Flechten wachsen nur wenige Millimeter im Jahr. Sind sie nicht groß geworden? Ich muss hier weg...



Zeitgenössisches Rauchen. Ist Ihnen einmal aufgefallen, dass damals viel mehr geraucht wurde als heute? Wir rauchen auch erstmal eine Zigarre weit oberhalb der Stadt, denn alles in allem sammeln sich eine Menge Bilder in meinem Kopf und eine Menge Geschichten in meinem Herzen. Hier, auf dem Brunnenturm von Trifels, ist mir die Vergangenheit auf einmal zum Greifen nah. Das bin immer noch ich. Das sind noch immer die gleichen Steine. Mama und Papa haben es endlich beendet und beide neu angefangen, damals, 1980. Was haben die Nächte, in denen meine Mama im Schlafzimmer geweint hat, aus mir gemacht? Bin ich auch so wie mein Papa geworden? Kann ich nicht anders?



Heute können wir gar nicht genug rauchen. In den Mauern von Trifels hat Örg einen Cent versteckt, den wir in 20 Jahren wieder rausholen wollen. Auf der Retro-Tour der Retro-Tour dann wohl. Und wir haben uns in einem alten Automaten eine Erinnerungs-Münze prägen lassen. Jetzt muss ich die Eindrücke verarbeiten und was essen. Vielleicht in Anweiler? Die Handelsgold Cherry schmecken so billig wie sie waren, und der Wortwitz kommt nur langsam wieder zurück in unsere Köpfe voller Bilder und Phrasen. Rauchen hilft. Besonders Nichtrauchern wie mir.

Die Madenburg. Retro Endspurt an einem langen Tag.



Es dämmt bereits. Auf dem Parkplatz unterhalb der Ruine steht nur noch ein bewohntes Wohnmobil. Ein altes Schild sagt, dass man bis 19.00 Uhr die Madenburg besuchen kann, also machen wir uns auf den Weg. An diese Ruine habe ich die wohl ausgeprägtesten Erinnerungen. Ein frei stehender Torbogen, ein Innenhof mit zwei kaputten Türmen, dicke hohe Mauern. Unter unseren Füßen rascheln die Blätter und knirschen die Eicheln und Bucheckern. Der Pfälzer Wald ist hier besonders dunkel. Nach einem kurzen Fußmarsch bergauf sind wir da.



Hallo, du altherwürdige Ruine. Dein Torbogen ist noch da. Der wird wohl auch in 1000 Jahren noch da sein, wenn wir schon längst wieder zu Erde geworden sind. Man sieht uns ein wenig verwundert an, als wir um das Stativ herumhüpfen, uns zahllose "Ey aalder"s an den Kopf werfen und vor dem einen oder anderen alten Stein posieren. Ich fühle mich wie ein Popstar auf einem Plattencover, ohne Fans allerdings. Aber die kommen vielleicht später. Aus der gemütlichen Taverne im Burghof dringt warme Licht, leckerer Duft nach Essen und zufriedenes Gemurmel. Es ist wunderschön hier.



Viele der Löcher in der alten Mauer sind von irgend einem Heimatverein geflickt worden. Und leider haben wir keinen Sonnenuntergang hinter dem Portal, aber sonst passt alles. Die Nacht bricht über der Burg herein, und irgendwie haben wir noch keine Lust, wieder herunter zu klettern. Es gibt zu viele skurrile Motive hier für uns.



"SCHHONK" jemand hat das Licht angemacht! Die Burgruine erleuchtet in einem gelblich-warmen Schein, hoch über dem Land. Man kann fast bis zum Schwarzwald gucken. Die Laternen der Städte funkeln zu uns hoch, und unsere Koteletten werfen in den Scheinwerfern einen scharfen Schatten auf 1000 Jahre alte Mauern. Örg und Sandmann können noch nicht heim zum Stüterhof. Herrlich. Stellt mal jemand das Stativ auf. Wie eine

Bühne der Vergangenheit schimmert die Madenburg golden wie der Oktober, die Frisuren sitzen, die Jacken passen wie angegossen.



Kotten Kotleddn ermittelt. Im Ansatz eine haarige Angelegenheit. Der Rückweg gestaltet sich sehr sportlich, führt er uns nach einem Abstieg in völliger Dunkelheit doch durch die serpentinenreiche B48 zurück nach Johanniskreuz... Ich bekomme langsam rechts einen Tennisarm von der Handbremse! Dieses nahezu perfekt funktionierende Auto braucht dringend neue Bremsen. Was für ein ereignisreicher Tag. Konnten Sie alles speichern? Ich mache mir ein wenig Sorgen über einige meiner Familienmitglieder, Schwester Anita, Papa Kalle, Mama Inge... wie gehen die denn jetzt mit den Bildern um? Na – ist alles lange her. Blick nach vorn. Auf einen guten Rotwein aus der Pfalz, als Abschluss eines sehr gelungenen Tages.



Zurück im Zimmer meiner Eltern. Darf ich Ihnen eine Weisheit mitgeben? Bezahlen Sie immer *mehr* als einen Euro für einen Korkenzieher. Gerade, wenn womöglich noch ein Taschenmesser dran hängt. Einen ganzen Tag posing auf der Überholspur! Statt einer pfälzer Wurstplatte gibt es heute einen pfälzer Rotwein und ein leckeres Stück Käse. Wie sieht es eigentlich mit IHNEN aus? Liebe Blog-Leser? Sind Sie schon einmal sentimental zu den Plätzen Ihrer Kindheit gepilgert? Können Sie ansatzweise nachvollziehen, was hier gerade passiert? Morgen haben wir den Teufelstisch, einen Spielplatz in Mölschbach und die Totenkopfhütte auf dem Zettel. Ich bin ja so aufgeregt...

Prost mit einem Rosé aus Korsika. Auch das ist eine andere Geschichte. Sentimentale Grüße aus der Vergangenheit